

Harter Kampf um die Werkserweiterung

Umwelt-Aktivist fühlt sich von Stahlarbeitern bedroht

Foto: ddp



Wird bedroht:
Jan Niederleig.

Von Juliane Morgenroth

RIESA - Der Zoff um die Feralpi-Stahlwerke in Riesa wird immer schärfer: Derzeit wird in Dresden die Klage von vier Anwohnern verhandelt - sie glauben, dass das Werk Grenzwerte bei Lärm und Dreck überschreitet. Einer der Kläger wird jetzt massiv bedroht - offenbar von Werksmitarbeitern!

Die handgeschriebene

Postkarte ging an Jan Niederleig (39) - er tritt als Kläger am offensivsten in der Öffentlichkeit auf. „Sollten wir durch Euren unangemessenen und ungerechtfertigten Gerichtsstreit in unserem Betrieb Nachteile erleiden oder gar die Arbeit verlieren, dann wird es auch die Niederleig-Firma nicht mehr geben. Das versprechen wir: 23 Beschäftigte von Feralpi“, heißt es.

Jan Niederleig, Chef der „BUND-Regionalgruppe für eine lebenswertere Umwelt Riesa“, will sich nicht einschüchtern lassen, hat Strafanzeige gestellt. „Ich sehe mich, meine Familie und meine Firma bedroht“, so Niederleig zur Morgenpost. Er betreibt in Riesa in der Nähe des Werks einen Großhandel für Reinigungstechnik. Niederleig: „Wir gelten bei einigen als Nestbeschmutzer.“

Es geht um viel im Prozess, der derzeit am Dresdner Verwaltungsgericht verhandelt wird. Die Stahlwerke sind mit 540 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region. Die vier Anwohner werfen Feralpi vor, Grenzwerte bei giftigen Schwermetallen, Feinstaub und auch Lärm zu überschreiten. Und zwar seit der aus Klägersicht rechtswidrigen Werkserweiterung 2006, die von



Mit solchen Fotos wollen die Kläger die unzulässige Schmutz-Belastung durch die Stahlwerke belegen.

Foto: privat

der Landesdirektion genehmigt wurde (Morgenpost berichtete). Am

29. Januar wollen sich die Verwaltungsrichter vor Ort informieren.